so verlangt auch das Geistes Leben und alle Erscheinungen desselben nach Veränderung und neuer Betätigung der Kraft.

## § 8. Massenpsychologie[1]).

So sehr Polybios die Persönlichkeit als den eigentlich wirksamen Faktor in der Geschichte hinstellt und darum zu den entschiedensten Vertretern der sogen. heroistischen Geschichtsauffassung zu rechnen ist, so verkennt er doch nicht die Bedeutung der Masse als der notwendigen Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, in ihrer Beherrschung und Dienstbarmachung sieht er die Hauptaufgabe des Staatsmannes und Feldherrn, der dazu eine genaue Kenntnis der Masse nötig hat. Polybios hatte in seinem militärischen Leben im Krieg und Frieden oft genug Gelegenheit die Masse zu beobachten und auf sie einzuwirken, so ist es auch hier die persönliche Erfahrung, aus der er bei seiner Darstellung der Massenbewegungen schöpfen kann.

Wenn Scipio zu den Aufständischen 11, 29, 9 sagt: *διότι πᾶς ὄχλος εὐπαραλόγιστος ὑπάρχει καὶ πρὸς πᾶν εὐάγωγος*, so stimmt auch der Historiker diesen Worten völlig bei. Die Volksmasse wird 21, 31, 12 mit dem Meere verglichen, das ruhig und ungefährlich ist, wenn nicht Stürme wüten, andererseits gibt es nichts Furchtbareres als das Meer und die große Masse. Die Masse ist leicht erregbar und wenn Zündstoff vorhanden ist, genügt ein geringer Anlaß, um ihn zur hellen Flamme zu entfachen 33, 20 *πᾶσα πρόφασις ἱκανὴ γίνεται πρὸς τὸ συντελεῖν τὰς αὐτῶν προθέσεις*. Freilich kommt es darauf an, ob Führer sich finden, also auch wieder Persönlichkeiten, die die Masse für sich gewinnen können — eine Wahrheit, die durch die Geschichte aller sozialen Bewegungen bestätigt wird. Die schändlichen Taten des Agathokles erregen die Masse, und schon lange gärt es unter den Leuten[2]), aber es

---

[1]) Siehe Theod. Lindner, Geschichtsphilosophie, S. 38ff. wo von dem Wesen der Masse gehandelt wird. H. Treitschke, Politik, Leipzig 1897, I, S. 51—57. [2]) Pol. 15, 25, 23ff. *ἀνεθυμιᾶτο πάλιν ἐν τοῖς πολλοῖς τὸ προυπάρχον μῖσος, . . . τῷ δὲ μηδὲν ἔχειν πρόσωπον ἀξιόχρεων τὸ προστησόμενον . . . τὴν ἡσυχίαν ἦγον*; 38, 8, 13.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fehlt noch an den führenden Geistern und so bleibt die Masse ruhig. Anders bei dem Söldneraufstand in Karthago 1, 65—88, hier waren alle Bedingungen für eine zügellose Entartung der Masse gegeben, da zeigen sich alle die Eigenschaften, die der Historiker in der furchtbaren Charakteristik der Masse angibt: 6, 56, 11 *πᾶν πλῆθός ἐστιν ἐλαφρὸν καὶ πλῆρες ἐπιθυμιῶν παρανόμων, ὀργῆς ἀλόγου, θυμοῦ βιαίου.* Die Schilderung, wie die Bewegung der Masse leise anhebt und durch einzelne Führer, welche eignes Schuldbewußtsein und Angst vor Strafe zu allem fähig macht, schließlich zu einem alles vernichtenden Brand wird, gehört zu den großartigsten Partien des Geschichtswerkes; die tiefe Stufe, auf die die Masse herabsinkt, bezeichnet der Historiker sehr häufig durch den Ausdruck *ἀποθηριοῦσθαι*: 1, 67, 6; 1, 70, 1; 3, 60, 6; nicht minder lebenswahr sind die niedrigen Instinkte der Masse bei dem Aufstand geschildert, der zur Ermordung des Agathokles führt 15, 31—33. 'Da werden Weiber zu Hyänen' an diese Worte Schillers wird man unwillkürlich bei der Lektüre von 15, 33, 10 erinnert. Den tieferen Grund für solche Ausschreitungen der Masse findet Polybios in der mangelhaften Bildung und Erziehung *ἔθη μοχθηρὰ καὶ τροφὴ ἐκ παίδων κακή,* 1, 81, 10, so daß die menschliche Natur kaum mehr in solchen Leuten zu erkennen ist und schließlich eine völlige Entartung und Verwilderung eintritt. Aber auch die Feldherrn und Staatsmänner haben durch Übermut und Habgier nicht geringe Schuld und das Bewußtsein Unrecht erlitten zu haben, wird von dem Historiker ebenfalls als Motiv des Söldneraufstandes angeführt 1, 72, 1—5. Die große Masse neigt freilich schon an und für sich zu Leichtsinn und Überhebung, wenn sie nicht genügend beschäftigt ist, darum gibt Polybios den Staatsmännern den für alle Zeit gültigen Rat, für Arbeitsgelegenheit zu sorgen und zumal bei äußeren günstigen Verhältnissen nicht Müßiggang zu dulden 11, 25, 7. Gerade die Untätigkeit bezeichnet Polybios als die Hauptursache des Söldneraufstandes 1, 66, 10. Aber die Massenherrschaft hat keinen Bestand, weil die einzelnen sich nicht Gerechtigkeit zuteil werden lassen, ebensowenig wie die Verbrecher untereinander 4, 29, 4.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wie die willenskräftigen Führer die Masse aufwühlen, so vermag auch der mächtige Einfluß einer überlegenen Persönlichkeit die bösen Geister wieder zu bannen, Xanthippos weiß den Soldaten wieder Mut zu machen, so daß sie glauben, unter seiner Führung nichts Schlimmes mehr zu erleiden; solchen Männern gegenüber zeigt auch die Masse trotz aller Wankelmütigkeit eine gewisse Dankbarkeit, indem sie mehr instinktiv solche Verdienste wie echte Münze von falscher zu unterscheiden weiß; 39, 14, 1 *ἀληθινῶς ἐνεργάζεσθαί τινα δυσεξάλειπτον εὔνοιαν τοῖς εὖ παθοῦσι.*

Nur als Massengefühl, nicht als Bedürfnis und Stimmung des einzelnen kommt bei Polybios das religiöse Gefühl zur Geltung; auf Unwissenheit und das natürliche Abhängigkeitsgefühl, das sich in Furcht und Angst äußert, führt der Historiker das religiöse Gefühl der Masse zurück *δεισιδαιμονία* 6, 56, 6—15, es gehört zu denjenigen Gefühlen, die den Menschen am tiefsten eingewurzelt sind, mit denen darum der Staatsmann am sichersten rechnen kann. Das eine Moment wird 10, 2, 10 näher erklärt *τοὺς πολλοὺς τῶν ἀνθρώπων οὔτε παράδοξα προσδεχομένους ῥᾳδίως οὔτε τοῖς δεινοῖς τολμῶντας παραβάλλεσθαι χωρὶς τῆς ἐκ τῶν θεῶν ἐλπίδος* auch 16, 12, 3—11; das andere, das der Unwissenheit[1]), hebt er 37, 9 hervor. Wenn damit der Menschenkenner die Art und Richtung der antiken Volksreligion richtig erkannt hat, so läßt doch der Historiker der Aufklärungszeit die tiefere Würdigung der Religion als einer Sache auch des Individuums vermissen.

Am schwächsten ist die Masse nach der intellektuellen Seite[2]) ausgestattet, sie ist kurzsichtig und läßt sich nur durch die Gunst des Augenblicks bestechen, der Sinn für das große Ganze fehlt, nur das Nächstliegende wird beachtet 38, 9, 11

---

[1]) Th. Lindner, Geschichtsphilosophie S. 9f., wenn dort mit Recht das Beharrungsvermögen der Masse betont wird, so kommt dies bei Polybios besonders in dem Festhalten der Masse an den religiösen Traditionen zum Ausdruck; die Neuerungssucht und der Wankelmut wird auch von Polybios gleich stark hervorgehoben. [2]) Ad. Roemer, Über den literarisch-ästhet. Bildungsstand des att. Theaterpublikums (Abh. d. k. b. Akad. d. Wissensch. Bd. 22, 1, S. 86) führt einige schlagende Belege für die Terrorisierung des Volksurteils durch einflußreiche Männer an.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*τὸ πλῆθος περὶ μὲν οὖν τοῦ μέλλοντος ἀδυνατοῦν προνοεῖσθαι, τῇ δὲ παρ' αὐτὰ χάριτι καὶ ῥᾳστώνῃ δελεαζόμενον*; die Urteilskraft wird also durch die egoistischen Gefühle beeinträchtigt, weshalb die Masse sich auch kein Bild eines gesetzmäßig verlaufenden Geschehens zu machen vermag 29, 22, 1. Daß bei allen Massenbewegungen eben der Trieb der Selbsterhaltung eine wichtige Rolle spielt, wird von Polybios allerdings nicht genügend betont. —

Alle die vorübergehenden Stimmungen und Affekte, die den einzelnen ergreifen, zeigen sich auch bei der Masse, nur daß sie mehr mit elementarer Gewalt auftreten[1]). Dies betont der Historiker besonders durch das Gleichnis vom Gießbach, der alles mit fortreißt 39, 9, 2 *οἷον ὑπὸ χειμάρρου τινὸς λάβρου προωθούμενοι καὶ φερόμενοι μετὰ βίας ἐπηκολούθουν τῇ τοῦ προεστῶτος ἀγνοίᾳ καὶ παρακοπῇ*. Die erregte ängstliche Stimmung entsteht in der Masse, wenn unsichere Nachrichten über eine in Aussicht stehende Entscheidung einlaufen[2]), also eine Hemmung der Willenstätigkeit jenes Unlustgefühl erzeugt; besonders trägt, wie wir jederzeit beobachten können, die Nachtzeit dazu bei, jene ängstliche Stimmung zu steigern. Den panischen Schrecken, der die Masse plötzlich wie eine unbegreifliche Gewalt von außen packt, schildert der Historiker mit drastischen Farben 5, 110; 14, 5, 13, wobei der sonstigen Auffassung der Affekte entsprechend auch dieser Zustand als ein pathologischer bezeichnet wird[3]), krankhafte Erregung der Phantasie, oft durch einen geringen Anlaß verursacht, triebartiges Handeln ohne Überlegung, gesteigerte Kraftentfaltung unter dem Einfluß des Affektes sind wesentliche Kennzeichen. — Mit freudiger Bewegung vernimmt die Masse die Freiheitserklärung durch den Konsul Titus 18, 46, 8, die Leute wollen den Redner in nächster Nähe sehen und erdrücken ihn fast im Gedränge.

---

[1]) Pol. 4, 29, 4 *μήποτε γὰρ οὐδὲν διαφέρει τὰ κατ' ἰδίαν ἀδικήματα τῶν κοινῶν, ἀλλὰ πλήθει μόνον καὶ μεγέθει τῶν συμβαινόντων* eine für die Auffassung der Masse als einer Menge von Individuen interessante Bemerkung. [2]) Pol. 36, 6, 2 *ὀρθὴ καὶ περίφοβος ἦν ἡ πόλις διὰ τὴν ἀδηλότητα τῶν προσδοκωμένων*. [3]) Auch die Ausdrucksweise *ἐμπίπτει πανικὸν* 5, 110, 1 und *πανικῷ περιπεσόντες* 5, 96, 3 deutet darauf hin; s. Polybiosforschungen I, S. 66.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die echt südländische Überschwänglichkeit des Gefühls erscheint dem Historiker wie ein Zustand der Ekstase 18, 46, 10 *οἱονεὶ παραστατικοὶ τὰς διανοίας ἦσαν.* — Unnachahmlich malt Polybios 27, 9 die Volksmassen bei einem Wettkampf zwischen berühmten Wettkämpfern, um zu zeigen, wie empfänglich und empfindlich die große Masse in ihren Stimmungen erscheint. Zuerst erfüllt Mitleid mit dem Schwächeren die Zuschauer, wie dies auch sonst als natürliche Eigenschaft der Masse angegeben wird 31, 10, 6 *φύσει τῶν ἀνθρώπων ἀεὶ τῷ θλιβομένῳ τὴν εὔνοιαν προσνεμόντων,* aber bald wird das nationale Ehrgefühl geweckt und rasch schlägt die Stimmung nach der anderen Seite um; vgl. auch 4, 14, 8. Gerade an diesem Beispiel läßt sich erkennen, wie sich die Massengefühle von den Individualgefühlen unterscheiden, nicht dem Wesen nach, sondern dem Grade nach; die große Reizbarkeit und die Neigung zu konträren Erscheinungen mit fast unvermittelten Übergängen sind unterscheidende Merkmale.

Zu politischer Bedeutung gelangt die Masse[1]) in der Demokratie; hier zeigt sie dieselben Eigenschaften, die ihr auch sonst eigentümlich sind 10, 25, 6 *διὰ τὰς ἐν τοῖς πλήθεσι γινομένας ἀλογίας.* Haß und Neid erfüllt die Masse gegen die Leitenden 6, 9, 1, ebenso herrscht gegenseitige Eifersucht und Erbitterung 5, 93, 4. Zucht, Gottesfurcht, Gehorsam gegen die Gesetze müßten vorhanden sein, wenn ein Staatswesen auf demokratischem Prinzip Bestand haben soll 6, 4, 5. Da aber meist das Gegenteil der Fall ist und die große Masse zu Gewalttätigkeiten geneigt sich von der Arbeit anderer ernähren lässt 6, 9, 8 *συνειθισμένον γὰρ τὸ πλῆθος ἐσθίειν τὰ ἀλλότρια,* so müssen die Machthaber auch Gewaltmittel anwenden. Ehrgeiz und Furcht d. h. Belohnung und Strafe sind die beiden Mittel, mit denen die Masse beherrscht wird 6, 14, 4. Wer mit der Habgier der Masse rechnet, gewinnt sie leicht, aber diese Förderung der niederen Teile wirkt ver-

---

[1]) Es ist selbstverständlich, daß in diesem Zusammenhang nur einige wesentliche Züge angeführt werden können; siehe darüber die eingehende Auseinandersetzung bei R. Pöhlmann, Gesch. des antiken Kommunismus II, S. 326f., 340ff., v. Scala, Studien des Polybios I, S. 117ff., Th. Gomperz, Griechische Denker, Leipzig 1902, Bd. II, S. 503ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

derblich, dies sagt Polybios mit Beziehung auf die Verteilung des senonischen Gebietes 2, 21, 8 und die Reformen des Cheilon 4, 81, 2; ebenso stellt sich mit den Schätzen, die nach dem dritten makedonischen Krieg nach Rom kommen, Sittenlosigkeit und Verschwendung ein 32, 11, 7. Die Gründe für Staatsumwälzungen findet der Historiker ebenfalls in der seelischen Verfassung der Menschen, es ist die Unzufriedenheit, die zu neuen Formen drängt, 20, 5, 4, die Geringschätzung eines Gutes, das man wie etwas Selbstverständliches genossen hat, aber auch wirtschaftliche Verhältnisse, die finanzielle Not der herrschenden Partei, können zu Umwälzungen führen 5, 93, 4.

Wenn auch Plato, Aristophanes, Demosthenes uns in ähnlicher Weise das Leben der Masse schildern, so dienen die Beobachtungen des Historikers doch zur Bestätigung und in mehrfacher Hinsicht auch zur Ergänzung jenes Bildes; das Urteil über die Masse ist nicht mehr so einseitig absprechend wie früher, auch gute Eigenschaften wie nationales Ehrgefühl, Dankbarkeit gegen die großen Männer, Mitleid mit dem Bedrängten kommen zur Geltung. Jedenfalls ist alles, was der Historiker hierüber sagt, aus eigener reicher Lebenserfahrung geschöpft und sehr geschickt zur Erklärung der historischen Ereignisse verwendet.

## § 9. Völkerpsychologie.

Die Frage, ob Völkerpsychologie eine selbständige Seite der Psychologie ist oder zur Individualpsychologie gehört, weil das einzelne Individuum sich immer selbständig erhält und in die Gesamtheit nie völlig aufgeht, kommt hier nicht in Betracht[1]). Für Polybios gilt ein Volk als Einheit, als ein lebendiger Organismus, der sein Leben in vorübergehenden und dauernden psychischen Zuständen zeigt, der sein Wesen

[1]) R. Falkenberg, Geschichte der neueren Philosophie[5] 1905, S. 555. A. Pfänder, Psychologie, S. 157—170. K. Lamprecht, Moderne Geschichtswissenschaft, S. 83, 'wie die sozialpsychischen Gesetze bekanntlich nichts anderes als Anwendungsfälle der individualpsychisch gefundenen Gesetzmäßigkeit sind'.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf